

INFO- BLATT

RESSOURCEN-
GERECHTIGKEIT



KREISLAUFWIRTSCHAFT, GLOBAL GERECHT?!

Deutschland zählt zu den größten Rohstoffverbrau-
chern der Welt – mit verheerenden Auswirkungen
auf Menschen und Umwelt, insbesondere im
Globalen Süden. „Produzieren, nutzen, wegwerfen“
lautet bisher das Motto des linearen Wirtschafts-
systems. Um den Rohstoffverbrauch zu senken und
Natur und Menschenrechte zu schützen, gewinnt
die Diskussion um eine Kreislaufwirtschaft zuneh-
mend an Bedeutung. Doch was verbirgt sich hinter
dem Konzept? Und wie kann eine Kreislaufwirt-
schaft zu einer global gerechteren Rohstoffnutzung
beitragen?


Mit den 10 R-Strategien können
wir Rohstoffe einsparen

- | | | |
|----|---------------------------------------|------------------------|
| 1 | Refuse – Produkt weglassen | Vor der
Nutzung |
| 2 | Reduce – ressourcenschonendes Design | |
| 3 | Rethink – Nutzung anders denken | |
| 4 | Re-Use – Weiterverwendung | Während
der Nutzung |
| 5 | Repair – Reparatur | |
| 6 | Refurbish – Wiederaufbereiten | |
| 7 | Remanufacture – Teile wiederverwenden | |
| 8 | Repurpose – in neuer Funktion nutzen | Nach der
Nutzung |
| 9 | Recycle – Materialien zurückgewinnen | |
| 10 | Recovery – Energierückgewinnung | |

1. Was bedeutet Kreislaufwirtschaft und zirkuläres Wirtschaften?

Die Menschheit hat ein Müllproblem. Weltweit werden jährlich mehr als 2 Milliarden Tonnen Siedlungsabfälle in Umlauf gebracht, wobei Elektro- und Elektronikgeräte zu dem am schnellsten wachsenden Abfallstrom gehören. Allein in Deutschland wurden 2023 pro Kopf knapp 11 Kilogramm Elektroschrott gesammelt, während mehr als die dreifache Menge neuer Elektro(nik)geräte in Verkehr gebracht wurden. Hinzu kommt: Viele der entsorgten Geräte waren gar nicht kaputt. Einige hätten mit kleinen Reparaturen oder Systemupdates weiter genutzt werden können, andere wurden ohne Defekt entsorgt und durch neuere Modelle ersetzt.

Die Kreislaufwirtschaft kann diesem Überflussmodell entgegenwirken. Sie soll Stoffkreisläufe durch die Wiederverwendung und -verwertung wertvoller Ressourcen schließen, den Abbau von Primärrohstoffen reduzieren und Müll vermeiden. Ursprünglich vor allem mit Recycling verbunden, hat sich das Konzept in den vergangenen Jahren deutlich weiterentwickelt: Heute gibt es zehn hierarchisch angeordnete Strategien des zirkulären Wirtschaftens. Aufgrund des hohen Energieaufwands und der technischen Anforderungen ist Recycling dabei sogar erst die vorletzte Strategie!

 **Praxisbeispiele aus aller Welt zur Umsetzung der R-Strategien findet ihr in unserer Broschüre „Technik im Kreislauf“.**

2. Wie können Produktions- und Konsummuster nachhaltig umgedacht werden?

Besonders wirkungsvoll sind die ersten R-Strategien ganz oben in der Grafik. Ihr Ziel ist es, bisherige Produktions- und Konsummuster zu hinterfragen. Anstatt Ressourcen effizienter zu nutzen, stellen sie die grundlegende Frage: Brauchen wir dieses Produkt überhaupt und wenn ja, wie können wir es von Anfang an nachhaltig gestalten? Ein Beispiel: „Product-as-a-Service“-Modelle wie Carsharing ermöglichen es, vom Besitz zur Nutzung von Produkten zu wechseln. Gerade bei materialintensiven Produkten mit geringer Nutzung – Pkw sind in Deutschland durchschnittlich 23 Stunden täglich geparkt – kann dies den Rohstoffeinsatz deutlich verringern. Damit die Umstellung auf eine Kreislaufwirtschaft Wirkung zeigt, dürfen sogenannte Rebound-Effekte nicht aus dem Blick geraten. Wer sein Smartphone zum Beispiel reparieren lässt, statt ein neues Gerät zu kaufen, spart Geld. Wenn diese Ersparnis jedoch genutzt wird, um ein zusätzliches Gerät zu kaufen, steigt der Ressourcenverbrauch trotzdem. Verbindliche Ziele zur Reduktion des absoluten Primärrohstoffverbrauchs sind deshalb unverzichtbar.

3. Warum brauchen wir eine strukturelle Umstellung auf Kreislaufwirtschaft?

Wollen Verbraucher*innen selbst zirkulärer konsumieren, sehen sie sich schnell mehreren Hürden gegenüber: Für die Reparatur einer Waschmaschine stehen keine Ersatzteile zur Verfügung, die Kamera des Smartphones kann aufgrund der verklebten Einzelteile nicht ersetzt werden oder der Computer wird aufgrund fehlender Sicherheitsupdates unbrauchbar. Es wird deutlich, dass zirkuläres Wirtschaften strukturelle Veränderungen erfordert, die über individuelles Verhalten hinausgehen.

Eine große Herausforderung: Oft ist kaum nachvollziehbar, wo ein Produkt herkommt und wie es hergestellt wurde. Hier kann die Digitalisierung einen großen Beitrag leisten: Durch die Einführung von digitalen Produktpässen, die Informationen zur Herkunft und Zusammensetzung sowie zur Reparatur- und Recyclingfähigkeit von Produkten enthalten soll, können beispielsweise Informationsdefizite entlang des gesamten Lebenszyklus überbrückt werden.



4. Wo stehen Deutschland und die EU mit Blick auf eine Kreislaufwirtschaft?

Der 2020 verabschiedete Aktionsplan Kreislaufwirtschaft (CEAP) der EU umfasst zahlreiche Verordnungen, die eine Kreislaufwirtschaft über Recycling hinaus anstreben. Dazu zählen die Batterieverordnung (2023) mit Vorgaben für den gesamten Lebenszyklus von Batterien sowie die Ökodesign-Verordnung (2024), die die Langlebigkeit und Umweltverträglichkeit von Produkten verbessern soll. Beide Gesetze sehen digitale Produktpässe vor. Auch das Recht auf Reparatur (2024), das ab 2026 in nationales Recht übersetzt werden muss, ist Teil des CEAP. Trotz ambitionierter Ansätze gab es in den letzten Jahren einen politischen Kurswechsel der EU: Geopolitische Spannungen und Lieferkettenprobleme rücken die Versorgung mit wirtschaftlich relevanten Rohstoffen stärker in den Fokus. Neuere Gesetze wie der Critical Raw Materials Act (2024) oder der REsourceEU-Aktionsplan (2025) setzen stärker auf neue Bergbau- und Recyclingprojekte als auf Verbrauchsreduktion. Höhere zirkuläre Strategien bleiben darin unberücksichtigt. In Deutschland wurde 2024 die Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie beschlossen. Sie formuliert als Leitbild eine Senkung des Pro-Kopf-Verbrauchs auf 6 bis 8 Tonnen, rund die Hälfte des derzeitigen Rohstoffverbrauchs in Deutschland. Auch der Koalitionsvertrag der Bundesregierung (2025) nennt die Reduktion des Primärrohstoffverbrauchs als Ziel. Doch Ziele allein reichen nicht. Um Wirkung zu zeigen, braucht es verbindliche Maßnahmen – und den politischen Willen, sie konsequent umzusetzen.

5. Welche Auswirkungen hat die Umstellung auf zirkuläres Wirtschaften auf Länder des Globalen Südens?

Die globalen Auswirkungen von Europas Umstellung auf eine Kreislaufwirtschaft werden bislang weitgehend vernachlässigt. Viele Länder des Globalen Südens haben ihr Wirtschaftsmodell auf den Abbau von Rohstoffen oder die Aufbereitung von Schrottimporten spezialisiert. Wenn Europa künftig weniger Rohstoffe importiert und weniger Abfälle exportiert, kann dies mit erheblichen Einbußen verbunden sein. Der notwendige wirtschaftliche Umbau erfordert jedoch finanzielle Ressourcen, Infrastruktur und Knowhow. Entwicklungspolitische Fragen müssen deshalb stärker in die umweltpolitische Agenda integriert werden. Auch die Abfallhierarchie sollte global gedacht werden: Produkte, die bisher im Globalen Süden wiederverwendet oder repariert wurden, könnten künftig direkt in europäischen Recyclinganlagen landen und so den Ressourcenverbrauch global gesehen erhöhen. Bislang spielen diese Perspektiven in der politischen Debatte kaum eine Rolle. Umso wichtiger sind mehr Forschung zu globalen Folgen und ein engerer Dialog mit den betroffenen Akteuren und Expert*innen aus dem Globalen Süden.

6. Was macht INKOTA?

Wir wollen einen grundlegenden Kurswechsel im Umgang mit Rohstoffen und setzen uns deshalb für eine Rohstoffwende ein. Wir begleiten die deutsche und europäische Rohstoffpolitik kritisch, tragen unsere Forderungen zu verantwortungsvollen Lieferketten an Unternehmen heran und informieren in öffentlichen Veranstaltungen über die Hintergründe der Rohstoffpolitik. INKOTA ist Mitglied im Arbeitskreis Rohstoffe, einem zivilgesellschaftlichen Netzwerk, das sich mit politischer Lobbyarbeit für Menschenrechte und Umweltschutz im Rohstoffsektor einsetzt.

7. Was kann ich tun?

Aktiv werden: Lerne selbst unter Anleitung in einem Repair-Café zu reparieren und teile dein Wissen mit Freund*innen und Familie.

Bewussten Konsum vorantreiben: Leih mit deiner Organisation oder Initiative unsere mehrsprachige Ausstellung „Schrott oder Schatz – Was in deinem Elektrogerät steckt“ aus und mach auf die Auswirkungen unserer linearen Wirtschaftsweise aufmerksam.

Dich und andere informieren: Du kannst auf unserer Internetseite recherchieren, unseren Newsletter abonnieren oder uns auf Social Media folgen. Organisiere eine Veranstaltung in deinem Verein, deiner Gemeinde oder an deiner Uni und lade unsere Referent*innen ein.



Weiterführende Infos zu Elektroschrott und Kreislaufwirtschaft

Webseite

- inkota.de/kreislaufwirtschaft
- ak-rohstoffe.de/positionen/

Materialien

- **INKOTA (2025): Technik im Kreislauf:** bit.ly/TechnikImKreis
- **INKOTA (2026): Ausstellung „Schrott oder Schatz – Was in deinem Elektrogerät steckt“:** bit.ly/AusstellungElektroschrott
- **INKOTA (2025): Rohstoffe für die Digitalisierung:** bit.ly/InfoblattDigitalisierung
- **INKOTA (2023): Rohstoffwende Aktionskit:** bit.ly/Aktionskit

Zum Weiterlesen

- **UNITAR (2024): Global E-waste Monitor 2024:** bit.ly/GlobalEWasteMonitor
- **Umweltbundesamt (2025): Elektro- und Elektronikaltgeräte:** bit.ly/VerwertungElektrogeraete
- **Netzwerk Ressourcenwende (2025): Bewertung der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie:** bit.ly/BewertungKreislaufwirtschaftsstrategie
- **VENRO (2023): Die Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie muss global gerecht sein:** bit.ly/GlobalGerechteKreislaufwirtschaft
- **AIDA (2025): Reimagining the Circular Economy from Territories of Extraction:** bit.ly/KreislaufwirtschaftLateinamerika
- **Germanwatch (2023): Der Digitale Produktpass:** bit.ly/DigitalerProduktpass



Politisches Engagement stärken

Fördermitglied werden:

www.inkota.de/foerdermitgliedschaft

INKOTA setzt sich für eine gerechte Welt ohne Hunger und Armut ein. Wir machen uns stark für Menschen im Globalen Süden, die unter Ungerechtigkeit leiden.



Spendenkonto INKOTA:

IBAN: DE06 3506 0190 1555 0000 10
BIC: GENODED1DKD

Bequem und einfach online

spenden: www.inkota.de/spenden



Autorin: Elisa Thomaset

Referentin Rohstoffpolitik,
Wirtschaft und Menschenrechte
ressourcengerecht@inkota.de

INKOTA

INKOTA-netzwerk e.V., Chrysanthemenstr. 1–3, 10407 Berlin.
Tel.: 030 42 08 202-0 • E-Mail: info@inkota.de • www.inkota.de

1. Vorsitzende: Dr. Magdalena Freudenschuss
Vereinsregisternummer: VR 12602 B AmtsG Charlottenburg
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: DE 263662401

Gefördert durch die Stiftung Naturschutz Berlin mit Mitteln des Förderfonds Abfallberatung Zero Waste, der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit des Landes Berlin, durch Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie durch Brot für die Welt mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes. Für den Inhalt der Publikation ist allein INKOTA verantwortlich, die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt der Zuwendungsgeber wieder.



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

